**PRESSEMITTEILUNG ULI SCKERL MdL 06. September 2015**

**Baden-Württemberg hilft!**

**Großartige Willkommenskultur für die ersten 600 Flüchtlinge aus Ungarn**

Rund 600 Flüchtlinge aus Ungarn sind heute in Baden-Württemberg angekommen.  Sie wurden in der vergangenen Nacht in Unterkünften in Sinsheim (Rhein-Neckar-Kreis), Stuttgart, Donaueschingen (Schwarzwald-Baar-Kreis) und Sasbachwalden (Ortenaukreis) untergebracht.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann dankte den vielen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Helfern für ihr großes Engagement: „Land, Regierungspräsidien, Kommunen und Erstaufnahmeeinrichtungen haben sehr gut zusammengearbeitet und in kurzer Zeit eine große Herausforderung gemeistert. Ohne die Hilfe von Polizei, Feuerwehr, DRK, THW und Caritas wäre das nicht so schnell möglich gewesen. Auch ihnen gilt mein herzlicher Dank“, sagte Kretschmann.

Einsatzkräfte hatten am Samstag und in der Nacht zum Sonntag die Aufnahme der Flüchtlinge vorbereitet. „Es ist ganz toll, wie viele Haupt- und Ehrenamtliche in ganz kurzer Zeit die Unterbringung organisiert haben. Unser Land ist dadurch in der Lage, sehr kurzfristig auf krisenhafte Situationen reagieren zu können“, lobte der Landtagsabgeordnete Uli Sckerl.

Nachdem die Bundesregierung beschlossen hatte, zusätzliche Flüchtlinge aus Ungarn aufzunehmen, kamen heute in den frühen Morgenstunden acht Doppeldeckerbusse mit rund 600 Flüchtlingen in den Unterkünften in Baden-Württemberg an: ein Bus in Sasbachwalden, ein Bus in Donaueschingen, zwei Busse in der kurzfristig eingerichteten Erstaufnahmeunterkunft Stuttgart und drei Busse in Sinsheim. Das Haus Martinus in Stuttgart ist erst gestern vom Regierungspräsidium und der Stadtverwaltung mit Hilfe von Polizei, Feuerwehr, DRK und Caritasverband für die Aufnahme von Flüchtlingen vorbereitet worden.

Uli Sckerl weiter: „Machen wir uns nichts vor. Der Zustrom insbesondere aus Griechenland nach Ungarn ist nach wie vor hoch. Es wird in der nächsten Zeit keinen Rückgang der Flüchtlingszahlen geben. Wir bleiben in der humanitären Verantwortung“.